



Was SPD und Union falsch machen : Scholz sollte auch eine Große Koalition in Betracht ziehen

SPD und CDU/CSU haben sich den Grünen und Liberalen durch Verhandlungsfehler ausgeliefert, sagen Verhandlungsexperten. Die großen sollten die kleinen Parteien in Zugzwang bringen.

Im Ausloten möglicher Koalitionen nach der Bundestagswahl sollte die SPD eine Große Koalition nicht weiter völlig ausschließen. Das hat der Verhandlungsexperte Markus Voeth von der Universität Hohenheim, der zusammen mit Uta Herbst die Negotiation Academy Potsdam (NAP) leitet, nun empfohlen.

Die Große Koalition könnte ein wichtiges Hilfsmittel sein, um in den Gesprächen eigene Themen gegenüber Grünen und FDP durchzusetzen. „Wahlgewinner Olaf Scholz sollte die Möglichkeit in Betracht ziehen, auf die CDU/CSU zuzugehen und sie zu Gesprächen über eine Koalition unter seiner Führung einzuladen, und damit gleichzeitig FDP und Grüne in Zugzwang bringen“, sagte Voeth.

Jeden Morgen ab 6 Uhr Chefredakteur Lorenz Maroldt und sein Team berichten im Tagesspiegel-Newsletter Checkpoint über Berlins Irrungen und Wirrungen. Hier kostenlos anmelden.

„Und wer weiß, vielleicht sind die Schnittmengen zwischen den großen Parteien am Ende doch größer als mit den sehr fordernden kleinen Parteien“, ergänzte der Verhandlungsexperte.

Die Negotiation Academy der beiden Hochschulen befasst sich seit 2013 unter anderem auch mit Verhandlungsstrategien und -taktiken. Das Ergebnis der Bundestagswahl nun sehen die beiden Verhandlungsexpert:innen als „eine spannende Situation und eine große Herausforderung“.

Empfehlungen für die komplexen Verhandlungen

Die Frage sei nun, wie man am besten mit den komplexen Verhandlungen umgeht. Das Wahlergebnis eröffnet verschiedene Koalitionsoptionen: Eine Ampel-Koalition aus SPD, Grünen und

FDP, eine Jamaika-Koalition aus CDU/CSU, Grünen und FDP sowie eine große Koalition aus SPD und CDU/CSU.

Für die CDU/CSU sieht Uta Herbst, Professorin für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Potsdam, nur die Möglichkeit, damit zu drohen, doch lieber in Opposition zu gehen. Verhandlungstaktisch sei es weder geschickt noch nötig gewesen, dass Armin Laschet am Wahlabend angekündigt habe, er wolle eine Koalition unter seiner Führung bilden.

„So hat Armin Laschet den Grünen und der FDP noch mehr Macht gegeben.“ Die beiden Parteien würden nun wissen, dass er zu allem bereit ist, um an die Macht zu kommen.“

Auch aus Sicht von Markus Voeth wäre es besser gewesen, erst einmal abzuwarten. „Denn Grüne und FDP brauchen die CDU/CSU, um ihre eigenen Themen gegenüber der SPD durchzusetzen.“ Die CDU/CSU sollte sich nun zurücknehmen und erst einmal die anderen machen lassen, empfiehlt Voeth.

Die Androhung in die Opposition zu gehen sei in diesem Fall die „beste Alternative zu einer ausgehandelten Vereinbarung“, was die Verhandlungsexperten als „Batna“ bezeichnen (best alternative to a negotiated agreement). Durch das Ausspielen dieses Vorteils wachse sogar die Chance für CDU/CSU, ihre Themen durchzusetzen und vielleicht am Ende eine Koalition anzuführen.

„Denn wenn Grüne und FDP die SPD nicht mehr mit ihrer Alternative ‚Koalition mit der CDU/CSU‘ unter Druck setzen können, wird die SPD ihnen weniger Zugeständnisse machen. Und das vergrößert wiederum die Chancen der CDU/CSU doch noch eine Koalition unter eigener Führung zustande zu bringen“, lau-

tet die Analyse von Uta Herbst.

Offensichtlich habe die CDU/CSU inzwischen begriffen, dass es ungeschickt war, direkt nach der Wahl Jamaika „allzu forscher“ anzubieten. „Söder und verschiedene Granden aus der CDU versuchen seit Montag, Jamaika eher als Notfalllösung zu platzieren“, sagte Herbst am Mittwoch dem Tagesspiegel. Für die Union sei dies der richtige Weg. „Möglicherweise wird es doch noch eine Machtopktion eröffnen“, lautet die Analyse von Herbst.

Die SPD verfolge nun, nachdem sie es ab Sonntag Abend erst sehr erfolgreich geschafft hat, Deutungshoheit über das Wahlergebnis zu erlangen, einen Schlingerkurs. „Durch Drohungen oder den moralischen Zeigefinger - ‚der Wähler hat SPD, Grünen und FDP einen Auftrag erteilt‘ - wird man sicher nicht Grüne und FDP auf die Ampel einschwören.“

Jetzt mache sich negativ die offensichtliche Distanz zwischen Kanzlerkandidat und Parteispitze bemerkbar. „Der Partei ist daher dringend zu raten, möglichst schnell einen Matchplan festzulegen, der vor allem auch vorsieht, wer welche Aufgabe hat und zur Disziplinierung beiträgt“, erklärt Herbst.

Kluger Schachzug von Grünen und FDP

Dass Grüne und FDP am Wahlabend bereits angekündigt hatten, sich zunächst einmal untereinander abstimmen zu wollen, hält Markus Voeth für einen „klugen Schachzug“. Das Vorgehen deute auf einen ausgeklügelten Matchplan hin.

„Denn in diesen Gesprächen werden Grüne und FDP ausloten, welche Projekte des jeweils anderen sie nicht unterstützen werden und welche toleriert werden können.“ Mit dieser Liste der gegensei-

Fortsetzung...

tig tolerierbaren Projekte würden sie dann in die Gespräche mit den beiden großen Parteien SPD und CDU/CSU gehen, erklärt Voeth.

Damit könnten sie verhindern, dass der größere Partner sie gegen den anderen kleineren ausspielt. „Im Grunde läuft das damit quasi auf ein grün-gelbes Regierungsprogramm hinaus, denn die beiden ‚Kleinen‘ werden so ganz viele ihrer Themen durchsetzen können“, sagte der Wirtschaftswissenschaftler.

Auch Grüne und FDP würden verhandlungstechnisch einen Batna-Vorteil ausnutzen. Das SPD und CDU/CSU eine große Koalition immer ausgeschlossen hatten – trotz offensichtlicher inhaltlicher Schnittmengen – falle den beiden großen Parteien nun auf die Füße: „In den Koalitionsverhandlungen sind sie der FDP und den Grünen nun praktisch ausgeliefert.“

Wählerwanderung bei Berlin-Wahl Grüne zieht viele Stimmen von der Linken ab

Dass die Union mittlerweile nicht mehr ausdrücklich auf Jamaika beharre, reduziere wiederum aber das Gewicht der „Kleinen“ in den Verhandlungen mit der SPD. „Wenn die Union nicht mehr um jeden Preis will, dann reduziert das die Macht der Grünen und FDP in den Ver-

handlungen mit der SPD“, sagte Herbst am Mittwoch.

Die Statements der Grünen von Dienstag - „es läuft dann wohl auf eine Ampel heraus“ - würden das bereits abbilden. Trotzdem hätten „Grüne und FDP noch immer gute Karten in der Hand“, da die Union bekanntermaßen auf das Scheitern der SPD mit Grünen und FDP wartet

Eine Schlüsselrolle in dem Machtspiel komme nun der FDP zu. „Eigentlich will die Partei Jamaika, muss jetzt aber mit dem ‚Sieger‘ Scholz verhandeln“, erklärt Herbst. Daher würde es für die Partei naheliegen, die Verhandlungen „vor die Wand zu fahren, um dann doch die gewünschte Lösung Jamaika zu realisieren“. Allerdings könne es sich die Partei und ihr Chef nicht nochmals erlauben, Koalitionsverhandlungen scheitern zu lassen.

„Daher ist die FDP in einer ‚Zwickmühle‘ - sie muss versuchen, ein mögliches Scheitern SPD und Grünen in die Schuhe zu schieben.“ „Daher sind aktuelle Aussagen aus der CDU, man höre klare Signale aus dem Lager der FDP, dass man lieber Jamaika wolle, für das Bemühen der CDU, sich als Alternative im Spiel zu halten, kontraproduktiv.“ So treibe die Union die FDP selbst der SPD

in die Arme.

Aber auch die Grünen hätten nun ein Problem : Das hinter den Erwartungen zurückgebliebene Ergebnis werde zumindest in Teilen der Spitzenkandidatin Annalena Baerbock angekreidet. „Das schwächt das Gewicht der Grünen in den bevorstehenden Verhandlungen“, so Herbst. Hier sollte die Partei schnellstens nachsteuern.

Die Negotiation Academy Potsdam (NAP) wurde 2013 an der Universität Potsdam gegründet. Seit 2016 gibt es einen zweiten Standort an der Universität Hohenheim. Sie ist die erste universitäre Verhandlungsakademie im deutschsprachigen Raum. Tätigkeitsfelder der NAP sind die Bereiche Verhandlungsforschung, Verhandlungsschulung und der Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis.

Das Leitbild der Akademie ist nach eigenen Angaben ein ganzheitliches Verständnis von Verhandlungen als Managementprozess, der neben der eigentlichen Verhandlungsführung vor allem auch vor- und nachgelagerte Managementaufgaben betrachte. Dabei gehe es beispielsweise um Verhandlungsvorbereitung oder Verhandlungscontrolling.